

Liebe Gemeinde,

spätestens seit der Film „Rain Man“ in unseren Kinos zu sehen war, wissen die meisten Menschen wenigstens von Ungefähr, was sich hinter dem Wort „Autismus“ verbirgt: eine Krankheit nämlich, die Menschen dazu bringt, sich vollkommen von ihrer Umwelt zurückzuziehen. Autisten leben in ihrer eigenen, vollkommen abgeschotteten Welt, sie verweigern jeglichen Kontakt zu ihren Mitmenschen und sind nicht in der Lage, auf Veränderungen in ihrem Umfeld angemessen zu reagieren.

Neben dem Autismus als Krankheitsbild gibt es freilich auch noch eine ganz andere Art von Autismus, nämlich den geistlichen Autismus. Den würde ich so beschreiben, und Sie alle werden dieses Phänomen vermutlich auch schon häufiger beobachtet haben: Geistlicher Autismus besteht darin, dass Gemeinden nur noch mit sich selber beschäftigt sind, sich kaum noch für die Menschen „da draußen“ interessieren und schon gar nicht wahrnehmen, was andere Christen in anderen Gemeinden erleben.<sup>1</sup> Wenn eine Gemeinde unter dieser Form von Autismus leidet, dann heißt das, dass auf dem Schiff, das sich Gemeinde nennt, alle Luken und Schotten dicht sind, dass das Gemeindeschiff – wie es in der Seefahrt heißt – im Verschlusszustand fährt.

Um einen Mann unter Verschluss geht es auch im heutigen Predigttext aus dem Philipperbrief, dem Brief, den Paulus aus seiner Haft in Rom geschrieben hat. Ich lese uns aus dem 1. Kapitel des Philipperbriefes die Verse 3-11:

*„Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke – was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden –, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu. Wie es denn recht und billig ist, dass ich so von euch allen denke, weil ich euch in meinem Herzen habe, die ihr alle mit mir*

---

<sup>1</sup> Die Anregung zu dieser Einleitung verdanke ich einer Predigt z. St. von Pfr. Matthias Krieser, SELK Fürstenwalde

*an der Gnade teilhabt in meiner Gefangenschaft und wenn ich das Evangelium verteidige und bekräftige. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Christus Jesus. Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.“*

Paulus sitzt in Rom im Gefängnis und wartet auf seinen Prozess, der schließlich mit seiner Hinrichtung endet. Trotzdem Paulus also in einer Zelle unter Verschluss sitzt, ist er nicht eingeschlossen, er ist es jedenfalls nicht in seinen Gedanken und Gebeten: immer wieder denkt er an seine Gemeinden, dankt Gott für die gute Entwicklung der jungen Kirchen in Philippi und bittet für deren weiteres Wachstum. Die Gebete des Paulus vermögen Mauern zu überwinden, und das bestärkt sowohl ihn als auch diejenigen, die er in diesen Gebeten vor Augen hat und vor Gott bringt.

Ist das eigentlich auch eine Erfahrung die wir auch machen: dass wir uns mit Schwestern und Brüdern der weltweiten Kirche verbinden und darin den allerorten anzutreffenden geistlichen Autismus überwinden? Ich will heute einmal die Schotten und Luken unseres Gemeindegotteshauses ein wenig öffnen, mit Ihnen einen Blick nach Draußen wagen und sehen, was sich da am Horizont so tut. Zum Beispiel in China: War die Ausübung des Christentums bis in die Mitte der achtziger Jahre streng untersagt, so ist die Zahl der Christen in diesem Land seither rasant gewachsen und wächst immer noch. 130 Millionen Christen gibt es dort, und damit gehören weit mehr Menschen einer christlichen Kirche an, als der kommunistischen Partei. Der katholische Nachrichtendienst kath.net schreibt dazu: „In der Volksrepublik China mit der dynamischsten Volkswirtschaft der Welt wird nichts so stark nachgefragt wie der christliche Glaube. Die Zahl der Christen wächst um jährlich zehn Prozent – schneller als der

Autoabsatz.“<sup>2</sup> Damit trägt China dazu bei, dass nicht etwa, wie die meisten von uns glauben, der Islam die weltweit am stärksten wachsende Glaubensgemeinschaft ist, sondern die christliche Kirche. Wenn ich diese Zahlen lese, wenn ich die Luken weit aufstoße, wenn ich mich in meinem Dankgebet mit den Christen in China verbinde, dann eröffnet mir das nicht nur einen neuen Horizont, sondern dann macht mir das auch Mut. Das Kreuz wird den Sieg davontragen! Und noch mehr Mut macht mir das, wenn ich dann von Einzelschicksalen höre, von greifbaren Geschichten, von konkreten Menschen überall auf der Welt, die ihren Glauben auch in einer feindlichen Umwelt bekennen. Zum Beispiel die Geschichte von Makeda aus Eritrea<sup>3</sup>: „Makeda wuchs in einer christlichen Familie auf. Während ihrer Collegezeit kam sie ins Gefängnis, weil sie sich weigerte, ihren Glauben an Jesus aufzugeben. Zusammen mit 55 anderen Frauen wurde sie in einer viel zu kleinen Zelle untergebracht. Es war zu wenig Platz, um sich vernünftig hinsetzen zu können, geschweige denn sich zum Schlafen hinzulegen. Der Druck, den eigenen Glauben zu widerrufen und dafür freizukommen, lastete schwer auf den Gefangenen. Manche wurden von Angehörigen unter Tränen regelrecht zu diesem Schritt gedrängt. Weil Makeda Jesus treu blieb, musste sie viele Stunden ohne Pause Zwangsarbeit leisten. Dabei wurde sie von ihrem Aufseher immer wieder geschlagen und gequält. Einige Zeit später wurde sie mit einer Gruppe von anderen Gefangenen in ein anderes Militärlager verlegt. Die 60 km dorthin mussten sie zu Fuß zurücklegen. Doch noch immer verleugnete Makeda ihren Glauben an Jesus nicht. Nach 6 Jahren und 4 Monaten im Gefängnis wurde sie endlich freigelassen. Sie ist Jesus sehr dankbar dafür, dass er sie durch diese schwierige Zeit hindurchgetragen und befreit hat.“

Die Luken des Gemeindeschiffes weit aufstoßen, hinausblicken – und sehen, was die Gnade Gottes bewirken kann und bewirkt. Den Verschlusszustand aufheben, den geistlichen Autismus überwinden –

---

<sup>2</sup> Kath.net vom 05.01.2015

<sup>3</sup> S.d. Homepage von Open Doors, da: Gesichter der Verfolgung, aufgerufen am 14.10.2016

und frischen Wind spüren, vielleicht ja sogar das Wehen des Heiligen Geistes.

Das hilft, wenn unser Gemeindeschiff in Seenot ist: auf Menschen zu sehen, die in schwerer Not die Kraft der Standhaftigkeit empfangen haben, auf die christliche Gemeinde weltweit zu sehen, die immer wieder siegreich aus Not und Verfolgung hervorgeht. Um das, was wir hier zu tun haben, mit neuem Mut und ungebrochener Zuversicht zu tun!

Und der Friede Gottes...

(Für die Leser unserer Homepage: beachten Sie bitte den Link zu Open Doors)